

samer Strenge das Umhauen und die Schädigung heiliger Bäume und Haine, sowie jede Verunehrung der heiligen Schlangen und Eidechsen, brachten Menschen, namentlich Gefangene, zu Brandopfern dar und verbrannten Knechte und Mägde mit dem Leichnam ihres Herrn. Gleichwohl fand das Christenthum schon bei Menbog (Menbowe), dem Sohne Ringolds, des ersten Großfürsten von Litauen, Eingang, indem sich derselbe, freilich mehr aus politischen als aus religiösen Gründen, um 1252 taufen ließ und vom Papste Alexander IV. den Königstitel erhielt. Er warf aber bald die angenommene Maske wieder ab und wurde ein Verfolger der Christen. Sein Sohn Woißchel ließ sich noch bei Lebzeiten des Vaters taufen, wallfahrte nach Jerusalem und in die Klöster auf dem Berge Athos und zog sich in das von ihm gegründete Kloster am Niemen zurück. Als er nach dem Tode seines 1263 gemeuchelten Vaters auf den litauischen Thron gelangte, ließ er die Einwohner mit Gewalt taufen; zuletzt trat er den Thron von Litauen an seinen Schwager Schwarno, einen Christen und russischen Fürsten, ab, der freilich denselben nur sehr kurze Zeit inne hatte. Auf die Christianisirung des Volkes hatten indeß diese Vorgänge geringen Einfluß. Erst mit Gedimin (gest. 1340), der als der eigentliche Stifter des litauischen Reichs angesehen werden kann und die bald hoch aufblühende Hauptstadt Wilna erbaute, brachen für das Christenthum günstigere Tage an. Er zog christliche Künstler und Handwerker ins Land und gewährte ihnen freie Ausübung ihrer Religion. Obgleich nicht Christ, gestattete er dennoch den Christen aller Riten freie Religionsübung, und Franciscaner und Dominicaner durften nicht bloß unter den Gläubigen der eroberten Provinzen, sondern auch bei den heidnischen Litauern predigen. Ja er selbst trug sich, wenn auch vorzüglich um von Seite des deutschen Ordens Frieden zum Behufe anderweitiger Eroberungen zu erhalten, mit der Absicht, die katholische Religion anzunehmen. Daher sprach er in einem Schreiben an Papst Johann XXII. den Wunsch aus, sich selbst sammt seinen Untertanen zur römischen Kirche zu bekehren, und bat hierfür um päpstliche Gesandte. Sofort schickte Johann XXII. Legaten mit ausführlichen Vollmachten und einem Schreiben an Gedimin ab, worin er ihn seines päpstlichen Schutzes gegen den deutschen Orden versicherte, wenn er die Taufe empfangen haben werde; Gedimin hatte nämlich unter Anderm geklagt, er sei in gleicher Gefahr wie sein Vorgänger Menbog, der sich bekehrt habe, aber in Folge der vom deutschen Orden erlittenen Unbilden wieder abgefallen sei. Allein als die Gesandten bei Gedimin eintrafen, fanden sie ihn völlig umgestimmt (s. Raynald., Annal. oeccl. ad a. 1323, n. 19—20; ad a. 1324, n. 45—53). Nichtsdestoweniger blieb Gedimin dem Christenthum einigermaßen geneigt und erlaubte seinem Sohne und Nachfolger Olgard den Empfang der Taufe. Olgard, der Schrecken der Russen, fiel zwar wieder ab, doch starb er 1377

im Mönchsgewande. Auch einige Brüder Olgards empfingen die Taufe oder machten öfter Wiene, Christen werden zu wollen, besonders wenn sie von den deutschen Rittern oder den Polen gedrängt wurden. Außerdem behinderte Olgard auch seine Söhne nicht, wenn sie sich taufen lassen wollten, und seine zweite Gemahlin, die Mutter Jagello's, war eine Christin nach griechischem Ritus. Alle diese Taufen und christlichen Velleitaten jedoch wogen sehr leicht, und an eine Befehrung des Volkes wurde nicht gedacht.

Nach Olgards Tod erkannten dessen elf Söhne ihren Bruder Jagello als Großfürsten an, und diesem war es beschieden, in Litauen das Christenthum einzuführen. Die Polen hatten Hedwig, die zweite Tochter des Königs Ludwig von Ungarn und Polen, zu ihrer Königin unter der Bedingung erklärt, daß sie bei der Wahl ihres künftigen Gemahles sich nach dem Willen der polnischen Nation richte. Indessen war die junge Hedwig, ausgestattet mit allen körperlichen und geistigen Vorzügen, der Gegenstand der Wünsche aller Fürstenthöhne Europa's und war schon im Kindesalter mit dem Erzherzog Wilhelm von Oesterreich verlobt worden. Als nun Jagello um ihre Hand warb, gewann er ihre Mutter Elisabeth und die polnischen Großen vorzüglich durch sein Versprechen, die römisch-katholische Religion anzunehmen, sie in Litauen zu verbreiten, daselbe mit Polen zu vereinigen und polnisches Recht in Litauen einzuführen. Allein Hedwig, die für Wilhelm eingenommen war und Jagello für einen häßlichen, rohen und barbarischen Heiden hielt, weigerte sich standhaft, diese Verbindung einzugehen. Vergebens stellten ihr Jagello's Gesandte vor, daß dieser schon von Jugend auf für das Christenthum von seiner Mutter erzogen worden sei, daß er jetzt bereit sei, Christ zu werden und das Christenthum in seinem Lande zu verbreiten, und daß er den edelsten Charakter besäße. Als sie jedoch den schönen, kräftigen Mann persönlich sah und näher kennen lernte, wurde sie bereitwilliger, die Wünsche der Polen zu erfüllen. Jagello empfing 1386 am 14. Februar in der Cathedrale zu Krakau durch den Erzbischof von Gnesen und den Bischof von Krakau die Taufe, und mit ihm wurden zugleich mehrere litauische Fürsten und Adelige, unter diesen zwei Brüder Jagello's, getauft. Jagello erhielt in der Taufe den Namen Blaslaw. Noch am nämlichen Tag fand seine Vermählung mit Hedwig statt, und am 18. Februar folgte die feierliche Krönung zum König von Polen. Ehe er nach Litauen abreiste, sendete er einige der litauischen Sprache kundige Minoriten dahin ab und kam dann 1387 mit seiner jungen Gemahlin und in Begleitung vieler geistlichen und weltlichen Großen Polens nach Wilna. Hier hielt er im Anfange der vierzigjährigen Faste einen großen Reichstag zu dem Zwecke, die Litauer zur Annahme des Christenthums zu bewegen. Allein mehrere Tage lang war alles Zureden von Seite Jagello's umsonst; es sei unrecht, meinten die Litauer, die Einrichtungen